

- S. 73: Jonas Meierhofer aus Wien, studiert 1668 in Wittenberg.
- S. 77: Heinrich Thomas, 1677 Universität Wittenberg.
- S. 83: Theodor Cunow, 1669 Universität Jena.
- S. 113: Elias Sagatz stammt aus Forst (Lausitz), er ist in Jena am 8. 10. 1700 immatrikuliert und promovierte am 17. 8. 1704 zum Magister.
- S. 114: Johann Wildfang, 9. 10. 1717 Universität Wittenberg.
- S. 140 und S. 165:  
Daniel Samuel Rogge ist der Vater von Samuel Wilhelm R., der am 12. 12. 1790 in Pomehrendorf bei Elbing geboren wurde und am 22. 12. 1870 als Pastor von Groß-Tinz starb. Das mit 1798 angegebene Jahr der Trauung von Daniel Samuel Rogge kann nicht stimmen, da der Sohn Samuel Wilhelm 1790 geboren wurde; es wird 1789 heißen sollen. Statt Groß-Tietz muß Groß-Tinz stehen.
- S. 154: Das Hochzeitsjahr von Daniel Ludwig Weber ist wohl in 1774 zu verbessern.
- S. 223: Carl Samuel Heinrich Büttner, Pastor in Jungfer bei Elbing, ist Pfarrerssohn aus Beuthen an der Oder. Benjamin Samuel Büttner aus Schweidnitz war 1812—15 Diakonus in Beuthen, 1815—20 Pastor in Bielawa, danach verschwindet er unbekannt wohin aus den schlesischen Pfarrerverzeichnissen. Wir erfahren nun, daß er 1820 nach Haffstrom bei Königsberg ging und von dort 1832 nach Wehlau, wo er am 22. 12. 1837 starb.
- S. 241: Bei Theodor Julius Faber, der 1856 von der reformierten Gemeinde in Elbing als 2. Pastor an die Hofkirche in Breslau berufen wurde, ist zu ergänzen, daß er bis zu seiner Emeritierung am 1. 10. 1884 als erster Pastor dort amtierte und am 9. 4. 1890 in Breslau gestorben ist.

*Johannes Bittermann* — Chronik der evangelischen Kirchengemeinde *Schmiedeberg* im Riesengebirge — Verlag der Ev.-luth. Mission in Erlangen 1970, 143 Seiten, 60 Abbildungen, Preis DM 15,—.

Der Verfasser führt uns als letzter Pastor von Schmiedeberg durch genau 400 Jahre evangelischer Kirchengeschichte seiner Gemeinde in einer auf gründlicher Vorarbeit beruhenden wissenschaftlichen Darstellung, die er durch eine Fülle von hervorragendem Bildmaterial illustriert.

Es geht ihm darum, die Wege Gottes im bewegten Auf und Ab der Geschehnisse einer schlesischen Gemeinde die Menschen unserer Tage nacherleben zu lassen, wodurch sein Werk über den Leserkreis seiner ehemaligen Gemeindeglieder hinaus für alle, die an der heimatlichen Kirchengeschichte interessiert sind, von Bedeutung ist. Die ältere, für Schmiedeberg reichlich vorhandene, aber heute größtenteils schwer erreichbare Literatur wurde gewissenhaft ausgewertet; auch auf die Ortsgeschichte des um 1305 bereits vorhandenen „mons ferreus“, 1335 als „das Smedewerk“ urkundlich erwähnten und 1513 mit Stadtrecht begabten Schmiedeberg wird häufig Bezug genommen. Durch den 1399 genannten *plebanus ecclesiae de Smedeberg, Henricus Witschil*, ist die Kirche als damals vorhanden bezeugt, was hier ergänzend zu den nur spärlich beizubringenden Nachrichten über die mittelalterliche Kirchengeschichte nachgetragen sei. Der Verfasser schildert ausführlich die Einführung der Lehre Luthers 1549 durch Laurentius Werner als ersten Prediger der damals fast ganz protestantischen Stadt. Wenn Werner als Diakonus berufen wurde, so wird dies so zu verstehen sein, daß bis zu diesem Jahre offiziell der katholische Pfarrer im Besitz der Pfarrei war. Ob der letzte katholische Pfarrer Anton Felbinger hieß, nach dessen Weggang nach Braunau 17 Monate lang in der Kirche kein Gottesdienst mehr gehalten worden sein soll, oder ein nur mit seinem Vornamen bekannter, 1553 als verstorben bezeugter Pfarrer Wenzel war, ist nicht auszumachen. Wir erfahren Einzelheiten über das Kirchengebäude, die Geschichte seiner Altäre und Glocken und über die sonstige Innenausstattung. Ergreifend ist die Opferbereitschaft der Gemeinde während des 30jährigen Krieges und ihre Treue zum evangelischen Glauben in der Zeit nach der Kirchenreduktion 1654. Besonders eingehend behandelt Pastor Bittermann Entstehung, Bau und Ausgestaltung des Bethauses 1743—1745, das seine Kirche gewesen ist bis zur Vertreibung im November 1946, die, nachdem sie für die evangelische Restgemeinde verschlossen worden war, mit all ihren Kunstschätzen am 3. Januar 1959 ein Raub der Flammen wurde. Am meisten zu beklagen ist wohl der Verlust der großen, von den beiden Breslauer Meistern Engler erbauten Orgel. Die zahlreichen Abbildungen von dem Inneren der Kirche — Altar, Taufstein, Kanzel, Emporen, Vasa sacra — lassen schmerzlich erkennen, wieviel wir verloren haben. Neben der kirchlichen Entwicklung nimmt die Geschichte der Schulen einen breiten Raum in der Darstellung ein. Die kirchliche Liebestätigkeit im 19. Jahrhundert ist ebensowenig vergessen wie die Einwanderung der Zillerthaler, die in Schmiedeberg 1837 ihr erstes Unterkommen gefunden hatten. Die Schilderung der vom Verfasser miterlebten und